

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 18-4

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sindt in dem fünften blatt an der anderen zileten, stost biß an die laternen an der kirchdör vnd sindt die letsten.« — »das vnder blatt fon der kuchy dör.« — »folgt das dritt blatt fon der stimlgen dör (sic) die vnder ziletten.« — »dise wapen fachendt vnder der küchy dören an vndt ist diß das Erste blat.« — »Die ober Ziletten fon dem schnäggen biß an den confentt keller.« — »Die obere ziletten fon dem conuent keller biß an die kuchi dören.« — »Dise fahendt vnden am conuent keller an vndt gendt biß an die kuchi dören.« — Die undere ziletten for dem capitel.« — Aus der Zeichnung ergibt es sich, dass je drei Zeilen übereinander angebracht waren. Einzeln waren angebracht das Wappen von Rüthi, und von Bottenstein; einzelne Wappen waren damals schon unkenntlich, bei anderen waren die Inschriften erloschen. — Es fanden sich folgende Wappen vor: Büttikon, Iffenthal, Luternau, Summiswald, Torberg, Walterswyl, Ergsingen, Halten, Ingwyl, Utzingen, Arburg, Rüsegg, Iberg, Bechburg, Hatlingen, Senn, Arwangen, Mattstetten, Ramstein, am Ort, Burgenstein, Bubendorf, Hegendorf, Tetingen, Uffhusen, Schlierbach, Kienberg, Elsaß, Rust, Rapperswyl, Bottenstein, Granson, Mauensee, Wessenberg, Sarnen, Fischbach, v. Lauffen, Seberg, Ingold, Ortstein, Gösken, Wart, Ortenfels, Wintznau, Zimikon, Korberg, Guttenburg, Grimslen, Safenwyl, Balm, Kapfenberg, Froburg, Rüthi, Affoltern, Arburg, Wolhusen, Strossberg, Nidau, Stein, Grüenberg, Kien, Lengenstein, Kiburg, Wyl, Soppensee, Eriswyl, von Rud, Rüdswyl, Wartenfels, Bubenber, Schwertschwendi, Roggwyl, Hattlingen, Berenstoss, Baden, Roggliswyl, Fridau, Rüslingen, Wediswyl, Egliswyl, Rüdswyl, Urburg, Kerro, Schenkon, Reitnau, Eschenz, Vorkilchen, Ballwyl, Lotzwyl, Messen, Oenz, Stein, Sursee, Kalnach, Herchenstein (Hertenstein?), Rinach, Sempach, Grimsenstein, Seeberg, Curthalvin, Friesenberg, Hechlingen, Stettenberg, Gelterchingen, Wangen, Mutzwyl, Griffensee, Krauchthal, Hagberg, Kempten, Deschli, Eptingen, Pfaffnach, Trostberg, Liebegg, Truchseß von Froburg, Winterberg. Erloschen waren 10 Wappen, unlesbar war die Inschrift von 4 Wappen — Am Schlusse dieses Verzeichnisses der Wappen heisst es: Versus ad cochleae ingressum.

Lis abeat procul; hæc pacis namque aemula semper
Et gravis hæc habeat limina sola quies,
Turbida quæque lues foribus sit longius istis,
Ut sit honestatis pacificum domus.«

Aus dem Berichte Seemanns geht hervor, dass *Kirche* und Kreuzgang gewölbt waren. Erstere erscheint auf den oben citirten Abbildungen als eine dreischiffige Anlage mit Querhaus und geradlinig geschlossenem Chor. Haupt- und S.-Schiffe, wie die Ecken des Querhauses waren mit Strebe- Pfeilern versehen. Auf der Vierung erhob sich ein Dachreiter. Die Zeichnung im Staatsarchive Luzern ausgenommen, stellt keine der übrigen Aufnahmen die dem Q.-Sch. vorliegenden Kapellen vor. Den Nachweisen v. Liebenau's zufolge (»Anz.« 1883, S. 440) befand sich zur Rechten des Chores die Kapelle, in welcher 1475 Heinrich von Hunwyl bestattet ward, daneben die S. Pauluskapelle mit den Grabstätten der von Büttikon und Iffenthal. Auf der linken Seite die vor 1287 erbaute Grabkapelle der v. Balm und wahrscheinlich die 1345 geweihte und mit mehreren Altären versehene Kapelle, die Abt Hermann v. Froburg erbaut hatte. Die K. hatte einen Chorus major, der für die Novizen, Laienbrüder und Angehörigen der S. Annabruderschaft diente und den kleinen (oberen, hohen) Chor für den Mönchsgottesdienst (v. Liebenau l. c.).

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Appenzell. Der »Appenzeller Volksfr.« (Nr. 55 v. 11. Juli, S. 3) schreibt bei Anlass des Verkaufs der Alterthumssammlung des verstorbenen Oberst Challande, in der sich auch manches Stück aus dem Appenzellerländchen befand: »Es sollte immer mehr nebst der Pietät auch das Verständniss im Volke dazu führen, keine Alterthumsstücke mehr zu beseitigen; denn oft liegt selbst in einem alten Weihwasserhäfelchen ein grosser Werth. Eine solche Werthhaltung sollten sich in erster Linie die Verwaltungen (zumal die Kirchenverwaltungen) empfohlen sein lassen und alte, nicht mehr zu verwendende Stücke namentlich nicht so leichter Dinge losschlagen. Dem Lande gereicht es zur Zierde, wenn durch die stete Aeufnung der bestehenden Alterthümersammlung man dazu kommt, eine Art Anschauungsunterricht des Lebens und der Kunst unserer Vorväter zu geben. Durch das erwachende Verständniss dessen, was war, erwächst auch wiederum ein höherer Sinn für dasselbe. und

es wird auch mancher praktische Nutzen aus einer solch' erweiterten und veredelten Lebensanschauung hervorgehen.« Wir stimmen diesen Worten durchaus bei und wünschen nur, dass man im Kanton Appenzell endlich anfangen, sich für den Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler zu interessiren; bis jetzt zählt unsere Gesellschaft dort kein einziges Mitglied!

Basel. Hohes Interesse für jeden Antiquar bot die von *F. M.* im Feuilleton der »Allg. Schw.-Ztg.« publicirte »Geschichte der öffentlichen Kunstsammlung zu Basel«. Vgl. Nr. 160—163 v. 9. bis 11. Juli. — Beim Abbruch der alten Dompropstei an der Rittergasse entdeckte man laut »Allg. Schw.-Ztg.« im unteren kammerähnlichen Raum eine eiserne Truhe, die, mit einem Dutzend wohlhaltener Riegel verschlossen, eine scheinbar sehr alte Urkunde, sowie eine Anzahl Pläne und Zeichnungen enthielt (»Basl. Nachr.« v. 19. Juli, Nr. 169).

Bern. Nach einer Corresp. der »N. Z.-Ztg.« (Nr. 184 v. 3. Juli, Bl. 2) ginge man in der Bundesstadt mit der Absicht um, den Käfigthurm zu beseitigen. Derselbe ist, wie der bereits verschwundene Christoffelthurm, ein historisches Denkmal. — Bei Langenthal stiess man dem »Oberaarg.« zufolge auf die Fundamente eines römischen Kastells, das wohl zum Schutze der alten Römerstrasse von Aventicum und Vindonissa diente. Bekanntlich wurden ähnliche Ueberreste auch bei Kirchberg und Herzogenbuchsee entdeckt. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt (»Allg. Schw.-Ztg.« und »Schw. Grenzsp.« v. 14. Aug., Nr. 191). — Am Hause Nr. 15 auf dem Waisenhausplatz wurde auf der Höhe des alten, das Haus charakteristisch zierenden Rundthurmes die Jahreszahl 1230 — wahrscheinlich die Zeit der Erbauung — wieder aufgefrischt (»Bern. Intell.-Bl.« v. 16. Juli, Nr. 194, S. 4). — Bei der Renovation der Pfarrkirche in Reutigen kamen alte Wandmalereien zum Vorschein, z. B. eine Verkündigung Mariä. Die Bern. Künstlergesellschaft beabsichtigt diese Denkmäler photographiren zu lassen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Aug., Nr. 180). — Der zur Erhaltung der Burgunderteppiche aus Beiträgen von Corporationen und Privaten gebildete Fond, welcher sich auf 5161 Fr. 70 Cts. belief, ist nun nahezu erschöpft; anfangs dieses Jahres waren von demselben nur noch 744 Fr. 80 Cts. übrig, eine Summe, die selbstverständlich für die Restauration der gerade in Arbeit befindlichen Teppiche 11 und 14 nicht ausreicht. Da zu diesem Zweck in nächster Zeit 1200 Fr. durchaus nothwendig sind, so stellte der Gemeinderath beim grossen Stadtrath den Antrag, für die Wiederinstandsetzung der betreffenden Teppiche 500 Fr. zu bewilligen (»Bern. Intell.-Bl.« v. 16. Aug., Nr. 225, S. 4). — Die südl. Kirchenmauer in Adelboden enthält an ihrer Aussenseite eine merkwürdige Darstellung des jüngsten Gerichts, deren oberer Theil durch zehn steif und unbeholfen durch die Luft schreitende Jungfrauen verdeckt wurde. Kunstverständige Kurgäste fanden nun unter diesen Figuren die ursprünglichen, mit der gesammten Composition zusammenhängenden Gestalten wieder: Christus mit den zwölf Aposteln, die Jungfrau Maria, einen Priester mit der Hostie und mehrere Engel, welche Seelen aus dem Fegefeuer tragen. Das Fresko soll aus der Mitte des 15. Jahrhds. stammen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 11. Aug., Nr. 188).

Freiburg. Der schweiz. Gymnasiallehrerverein, der dieses Jahr zum ersten Mal in der Westschweiz tagt, will am 5. October von Freiburg aus die Ruinen und Alterthümer Aventicums besuchen (»N. Z.-Ztg.« v. 14. Sept., Nr. 257, Bl. 2).

Genf. Am 13. und 14. Aug. tagte im städtischen Münz- und Medaillenkabinet die Schweiz. Numismatische Gesellschaft (»N. Z.-Ztg.« v. 16. Aug., Nr. 228). Abbé *Gremaud* aus Freiburg, der Präsident, verlas eine Abhandlung von *Morel-Fatio* über die Deniers des Bisthums Lausanne mit der Inschrift *Beata virgo*, deren Prägung der Verfasser in die Zeit der Erledigung des bischöflichen Stuhls von 1229—1231 setzt. Der Conservator des Medaillencabinets, *Eugène Demole*, trug das erste Capitel einer umfassenden Arbeit über die Genfer Münzstätte bis 1535 vor. Herr *Galiffe* besprach drei Medaillen, eine aus Luzern vom Jahre 1814, eine Preismedaille von 1714 mit der Inschrift »Pro Diligentia et Doctrina« und eine 1728 für die Mitglieder einer religiösen Gesellschaft geprägte Medaille mit der Büste Johannes des Täufers. Noch machten Vorweisungen die Herren *Büry*, *Reber* und *v. Talézieux*. Herr *Reber* legte zwei keltische Goldmünzen aus den Sümpfen von Wauwyl vor, die einzigen, welche bis jetzt in der Schweiz gefunden wurden und Herr *Talézieux* machte einige Vorbehalte über die in den Gräbern bei St. Gingolph entdeckten Münzen. Als Geschenk des Pfr. *Dardier* in Nîmes ist eine Medaille *Dassier's* aus dem Jahre 1753 zu verzeichnen, welche *Montesquieu* darstellt, und von der die Stadt die Originalstempel bereits besitzt. Die bisherige Commission wurde bestätigt, nächster Festort ist Lausanne. Schliesslich sei noch erwähnt, dass das Vereinsorgan »Le

Bulletin« von jetzt an als Vierteljahrsschrift erscheinen soll (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. Aug., Nr. 193; »Bern. Intell.-Bl.« v. 17. Aug., Nr. 226, S. 3; »Schw. Grenzsp.« v. 20. Aug., Nr. 196).

Glarus. Am 5. und 6. August fand in Glarus das Jahresfest der Schw. Geschichtsforschenden Gesellschaft statt. Wir entnehmen dem Bericht der »N. Z.-Ztg.« v. 10. u. 13. Aug., Nr. 222 u. 225, Bl. 1, folgende Angaben: Im nächsten Jahrbuch wird *Salomon Vögelin* seine Abhandlung über die erste Sammlung römischer Inschriften in der Schweiz veröffentlichen. Pfr. *Meyer* von Oberurnen hielt einen Vortrag über den Churer Bischof Heinrich IV. von Höwen, unter dessen Regierung (1491–1506) auch die Kunst ihre Pflege fand. Heinrich stiftete z. B. den Altar in der Mitte des nördlichen Seitenschiffs der Domkirche. Selbstverständlich ging man am Schlusse des Festes nach Näfels, um dem Freuler'schen Palast einen Besuch abzustatten. Möge derselbe stets dem Lande erhalten bleiben!

Graubünden. Mit Freuden constatiren wir, dass in der Presse vielfach Notiz genommen wurde von dem in der letzten Nummer des »Anzeigers« veröffentlichten Aufsatz v. *Planta's* über die Misoxer etruskischen Funde (Vgl. »N. Z.-Ztg.« v. 11. Juli, Nr. 192 und »Bund« v. 16. Juli, Nr. 194). — Im »Bündn. Tgbl.« leitet ein Correspondent den Namen Chur von dem Rhäto-romanischen Cuera ab, welches zusammengesetzt ist aus Cu und era. Cu bedeutet Kopf, era Boden, Cuera also Hauptort. Die Römer latinisirten dann das Wort in Curia (»N. Z.-Ztg.« v. 15. Aug., Nr. 227). — In Disentis starb Oberst *R. v. Hess-Castelberg*, ein gründlicher Kenner der bündnerischen Geschichte (»Allg. Schw.-Ztg.«, Nr. 180).

Neuenburg. Am »Closel Mordigue«, zwischen Fontaines und Boudevilliers, nahm man Nachgrabungen vor, um die Ueberreste eines noch im Volksmunde lebenden alten Klosters aufzufinden. In der That stiess man auf ein Mauerwerk und einen mit schönem Steinpflaster ausgelegten Wohnraum. Boyve berichtet, im 12. Jahrh. hätten die Abbés vom Lac de Joux und von Cornouille im Val-de-Ruz eine Abtei erbaut, nach dem hl. Andreas Fontaine-André genannt. In gemessener Entfernung derselben entstand im Laufe der Zeit das Dorf Les Fontaines. Die Angaben Boyve's stimmen ziemlich mit der von der Tradition bezeichneten Lage des Klosters überein, und es ist nicht unmöglich, dass die neuerdings aufgedeckten Mauerreste von demselben herrühren. Die kantonale geschichtsforschende Gesellschaft nahm die Angelegenheit an die Hand, und es steht zu hoffen, dass sich zur Fortsetzung der Nachgrabungen die nöthigen Mittel finden werden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 11. Aug., Nr. 188).

St. Gallen. Bei Rorschach brannte das neurestaurirte Schloss Wartensee ab. Das alte Schloss wurde gerettet (»Z. Tgbl.« v. 11. Aug., Nr. 188). — In Werdenberg stürzte die Grundmauer zweier Häuser ein, deren oberer Theil unversehrt hängen blieb. Die Mauern der Stadt ruhen grösstentheils auf den alten Festungsmauern, welche die Grafen von Werdenberg aufführen liessen; sie scheinen jetzt morsch und wackelig geworden zu sein (»N. Z.-Ztg.« v. 16. Juli, Nr. 197, Bl. 2). — Am 29. Juni hielt im classischen Tafelzimmer der St. Gallischen Fürststäbte der Verein für Erhaltung schweiz. Kunstdenkmäler unter dem Präsidium des Herrn *de Saussure* seine Generalversammlung ab (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Juli, Nr. 153 u. v. 7. Juli, Nr. 158, Bl. 1). Für die Restauration der Façade des »weissen Adlers« in Stein am Rhein wurden 1000 Fr. bewilligt. Das Haus selbst gehört jetzt einem Consortium von Zürcher, Berner und Genfer Kunstfreunden und ist für alle Zeit mit einem Servitut belastet, demzufolge die Malereien der Façade nie vernichtet werden dürfen (»Z. Intell.-Bl.« v. 8. Juli, Nr. 10). — Am 3. Aug. und den darauffolgenden Tagen kamen in Rorschach die Sammlungen des Oberst *Challande* und des Hauptmann *William* zur Versteigerung. Ein illustrirter Katalog wurde ausgegeben, aus zwölf Abtheilungen bestehend. Unter den Rüstungen und Waffen, den Schlosserarbeiten, Geräthen, Möbeln, Schnitzereien, Gemälden, Uhren etc. befand sich manch interessantes Stück. Die Versteigerung erfolgte unter der Aufsicht des Conservators des Thurgauischen hist. Vereins *Hermann Stähelin*, der auch den Katalog verfasst hat (»Z. Post« v. 12. Juli, Nr. 161).

Schaffhausen. Bei Beringen werden unter den Auspizien des historisch-antiquarischen Vereins und unter der Leitung des Hrn. Oberlehrer *Sigg* Ausgrabungen vorgenommen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 29. Aug., Nr. 204). Man deckte römische Gebäudereste auf und fand laut »Schaffh. Int.-Bl.« Bruchstücke von Legionsziegeln der 11. Legion. Dieselben tragen die Aufschrift: LEG XI C PF (Legio XI Claudia pia fidelis) (»N. Z.-Ztg.« v. 29. Aug., Nr. 241). Neuerdings kamen auch Bruchstücke von Ziegeln der 21. Legion zum Vorschein. Von der ehemaligen Ansiedlung sind die Grundmauern zweier Bauten zum grössten Theil blossgelegt. Sie tragen durchaus den Stempel römischer Baukunst an sich. Als Material diente Jurakalk, die Ecken der Gebäude sind aus Tuffsteinquadern

gebildet, der Mörtel scheint aus sauber geschlemmtem Fluss- oder Grubensand und Kalk bereitet worden zu sein. Die übrigen Funde bestehen in Dachziegeln, Heizröhren, etlichen Stücken von Urnen aus Terra sigillata etc. (»Bund« v. 29. Aug., Nr. 238 u. v. 11. Sept., Nr. 251).

Tessin. Bei den jüngst auf der Ruine von Stalvedro vorgenommenen Ausgrabungen hat sich die ursprüngliche Anlage des Schlosses ergeben. Der noch ca. 8 Meter über dem Boden hervorragende Thurm steht auf der Höhe des Felsens und bildet die Spitze eines grösseren Mauerdreiecks. Die Mauern des Thurms sind im Erdgeschoss 1,25 m., vom ersten Stock an hingegen nur 1 m. dick. Auf der Westseite sind noch zwei Rundbogenfenster, auf der Nordseite eine Rundbogenthüre von 1,75 m. Breite zu sehen. Die Tradition schreibt den Bau des Kastells den Longobarden zu, die Form und die Anlage desselben weisen in der That auf das frühe Mittelalter hin. Die Bautechnik ist ähnlich wie die des Thurmes von Hospenthal, beide Bauten sind ganz aus ungehauenen Steinen und Mörtel aufgeführt (»Schw. Grzp.« v. 14. Aug., Nr. 191).

Thurgau. Am 4. Juli fand man in Egishofen 42 Stück grosse Silbermünzen aus den 1780er Jahren (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. Juli, Nr. 159). — Ueber einen bei Arbon etwa einen Kilometer landeinwärts entdeckten Pfahlbau aus der Steinzeit wird in der nächsten Nummer des »Anzeiger« einlässlich berichtet werden.

Waadt. Frau *Pauline Hervieu* hat 50,000 Fr. als Beitrag an die Kosten der Restauration der Lausanner Kathedrale vermacht. Das Kapital soll jedoch 50 Jahre lang unangetastet bleiben; nur die Zinsen dürfen von fünf zu fünf Jahren für den angegebenen Zweck verwendet werden (»Z. Tagbl.« v. 7. Aug., Nr. 185).

Zürich. Die zweite Auflage von Gladbachs »Holzarchitektur der Schweiz« — bespr. in der »Zeitschr. f. bild. Kst.«, Heft 9, S. 214 u. ff. — Ueber die Neuordnung der Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft im Helmhaus berichtete Z. in der »N. Z.-Ztg.« v. 3. u. 4. Juli, Nr. 184 u. 185, Bl. 2, und in der »Frankf. Ztg.« v. 19. Aug., Nr. 231, Beilage S. 1; S. V. in der »Zürich. Post« v. 8. Juli, Nr. 157; J. R. R. in der »Allg. Schw. Ztg.«, Nr. 168. — R. Forrer hielt in der Zürcher Pfahlbauer-Gesellschaft einen Vortrag über Zürichs Vorgeschichte. Vgl. Feuilleton der »N. Z.-Ztg.« v. 20. u. 21. Aug., Nr. 232 u. 233, Bl. 1. — Im »Anzeiger für Schweizerische Geschichte« Nr. 3 u. 4 und in den hauptsächlichsten Schweizer Zeitungen (z. B. im »Zürch. Tagbl.« v. 20. u. 21. Juli, Nr. 169 und 170) erliess die Kommission für Herausgabe eines Urkundenbuches einen Aufruf um Einsendung von Urkunden der Stadt und Landschaft Zürich. — Da in der letzten Nummer des »Anzeigers« bereits ausführlich über die Malereien des Schiffs der Kirche von Schwamendingen referirt worden ist, so genügt die blosse Erwähnung der von Schwamendingen handelnden Zeitungsartikel. Vgl. »Bund« v. 2. Juli, Nr. 180; »Zürch. Tagbl.« v. 2. Juli, Nr. 154; »Schw. Grenz.« v. 3. Juli, Nr. 155, Beilage; »Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Juli, Nr. 155 u. »Zrch. Intell.-Bl.« v. 3. Juli, Nr. 8. — Der letzte Jahrgang des »Anzeigers für Schweizerische Alterthumskunde« — bespr. im »Repertorium für Kunstwissenschaft« (Bd. VIII, 3. Heft, S. 380—381). — Ueber die Ende Juni bei Abbruch der Kapelle von Seegräben vorgefundenen Wandgemälde referirte Prof. *Rahn* in der »Antiqua« Nr. 7—8, S. 120 u. f. Wir verweisen ferner auf die »Allg. Schw.-Ztg.« u. das »Zürch. Tagbl.« v. 1. Juli, Nr. 153. — Soeben wurde der erste Band des im Verlage von J. Huber in Frauenfeld erscheinenden schweizerischen Idiotikons glücklich abgeschlossen. Das Buch umfasst 1376 Seiten und kostet 18 Franken. (Vgl. die Besprechungen in der Beil. der »Basl. Nachr.« v. 23. Sept., Nr. 225, und im »Bund« v. 23. Sept., Nr. 262, sowie den 11. Bericht des leitenden Ausschusses.) Wir wünschen dem patriotischen Unternehmen ferner guten Erfolg! — Gerade vor Abschluss geht uns noch eine Trauerkunde zu. Am 24. September starb in Fluntern nach schwerem Krankenlager und nach rastloser Thätigkeit des Geistes wie des Körpers *Ferdinand Zehender*, der hochverdiente Rector der höhern Töchter Schule. Der Antiquarischen Gesellschaft gehörte der Verewigte seit 1875 an. Er war ihr stets ein treues Mitglied und bethätigte seine Theilnahme durch Vorträge an den Sitzungsabenden, und an den Berchtoldstagen durch launige Trinksprüche in gebundener Rede. Am letzten Berchtoldstage feierte er z. B. in schwungvollen Versen den hundertjährigen Geburtstag Jacob Grimm's. — Tief bewegt treten wir an das Grab Zehenders! Mit dem Bewusstsein, dass er uns viel zu früh entrissen wurde, mit der Ueberzeugung, dass ihm auch in unseren Kreisen ein bleibendes Andenken gesichert ist, rufen wir ihm ein letztes Lebewohl nach! (*Carl Brun.*)